

Tages=

für die



Bericht

M o d e n w e l t .

Paris, den 16. Mai 1842.

(F.) Morgennegligé: — Ueberwurf von Wollenmuslin mit Cashemirmustern, vorn offen über einem andern Kleide von Batist, das mit einer gefältesten Garnitur und mit kurzen Fransen in der Farbe des Ueberwurfs besetzt ist; halbweite Ärmel, nach dem Laufe der Faden geschnitten, etwas über den Ellenbogen reichend, so daß man darüber die Zardiniere-Ärmel des Unterkleides sieht, deren sehr schmale Bündchen sich in einer gefältesten Garnitur endigen; eine ähnliche Befestigung oben an der Achsel um die Ärmel herum; Handschuhe ohne Finger von Sammet; Pantoffeln von demselben Stoffe, hinten geschnürt; Hübschen von Batist mit Valenciener Spitzen.

Morgennegligé zum Ausgehen: — Ueberrock von seeblauem Foulard mit weißen Mustern; glattes Leibchen und enge Ärmel; Mantille von schwarzem Pour de Soie, mit einem Bolant von gleichem Stoffe garnirt; Chevalière-Kragen, der auf die Mantille fällt; Hut von genähetem Stroh, mit grünem Sammetband garnirt und um den Kopf herum mit kleinen Weidenbouquets ausgeputzt.

— Ueberrock von staubfarbigem Wollendrell, vorn mit mehreren Streifen garnirt; glattes Leibchen mit einer großen Pelerrine von demselben Stoffe, die bis an die Taille reicht und ebenfalls mit einem Querstreifen besetzt ist. Hut von durchbrochenem Stroh, mit lilas Gros de Naples gefüttert und mit Bändern in derselben Farbe besetzt; Lülleschleier mit einem breiten Saume, durch den ein lilas Band gezogen ist.

Promenadenanzug: — Kleid von Seide mit lilas und grünem Widerscheine, unten mit drei Bauschen über einander besetzt, die durch eine durchbrochene Schnur von der am meisten in die Augen fallenden Farbe des Kleides getrennt sind; Leibchen und Ärmel gezogen und mit gleichen Schnuren wie auf dem Rocke besetzt; Pelerrine à la Richelieu von Spitzen, mit paille Seide gefüttert; Krepp-Kapote in derselben Farbe, gezogen und mit Fliederbouquets ausgeputzt; Sonnenschirm mit Fransen.

Toilette zur Promenade im Wagen: — Kleid à la Victoria ganz glatt von naturfarbiger Seide, vorn auf dem Rocke und auf dem Leibchen, an den Jockeis und unten an den Ärmeln mit Schnürchen in der Farbe des Kleides besetzt; Langshawl von indischem Cashemir; Hut von italienischem Stroh

ohne allen Auspuß bis auf einen großen Schleier von englischen Spitzen; Knicker von grüner Seide.

Toilette zu einer kleinen Soirée: — Kleid von Organzi mit rosa Streifen; herzförmiges Leibchen, in der Mitte in dicke Falten gelegt, die von den Achseln ausgehen und vorn und bis auf die Mitte des Leibchens laufen; darüber ein Band, das von einer Rosette gehalten wird; Ärmel lang oder kurz, aber gezogen; vorn auf dem Rocke Zeugstreifen, die eine schürzenartige Befestigung bilden. Im Haar einige rosa Bandrosetten; im Chignon ein Josephinenkamm.

Zu bemerken ist, daß in der Stadt wie auf den Promenaden die weißen Kleider fast geächtet zu sein scheinen. Man trägt meist Seide und der Vorzug der Toilette liegt zum Theil in der schönen Qualität und dem guten Geschmacke des Kleidstoffes. Auf dem Leibchen befindet sich fast immer eine große Pelerrine, eine Crispine und Trabée, welche letztere keine Oeffnungen zum Durchstecken der Arme hat. Diese verschiedenen Gegenstände sind von Seide, von Muslin oder von Spitzen; im ersteren Falle garnirt man sie mit gleichem Stoffe, den man in tausend verschiedenen Manieren faconnirt, oder, bei dunkeln Stoffen, mit schwarzen, bei zartfarbigen mit weißen Spitzen.

Sind diese Gegenstände ganz von Spitzen, so füttert man sie häufig mit farbiger Gaze, welche die Muster mehr hervorhebt. Dieses Futter paßt bisweilen sehr gut zu dem reich gestickten Muslin, man sieht aber auch Pelerrinen und Crispinen von Muslin, die keinen andern Auspuß haben als einen breiten Saum, durch den ein Band gezogen ist.

Paris, den 18. Mai 1842.

(F.) Die Hauskleider sind für alle Jahreszeiten eingerichtet; sie sind jetzt im Sommer nur von andern Stoffen, haben aber noch immer dieselbe bequeme Form. Sie sind nicht mehr von Flanel, sondern von weißem Muslin, lilas oder kohlgrün gefüttert; eine seidene Schnure von derselben Farbe wie das Futter umschließt die Taille und die Hausschuhe von gesticktem Taffet haben dieselbe Farbe.

Die Ueberrocke zur Promenade sind häufig von glattem Wollenmuslin mit drei Knopfreihen vorn auf dem Leibchen und auf dem Rocke, mit engen Ärmeln und zwei Pelerrinen von verschiedener Größe. Dazu trägt man eine Strochapote mit

dunkelblauem Bande und einem Halbschleier mit kleinen Pünktchen, ein Batisttaschentuch mit breitem Saume und Stiefelchen.

Zu Dinens sieht man oft Kleider von dunkelgrünem Barège mit weißen Mustern, die am Rocke drei Falten haben; dazu eine Crispine von schwarzen Spigen ohne Futter, so daß sie die Taille vollkommen sehen läßt; ein Hut von schwarzem Krepp mit grünen Rosen und Stiefelchen von derselben Farbe.

Für den Abend hat man Kleider von indischem Mustin, mit etwas dunkelpaille Taffet gefüttert und mit einer schürzenartigen Befestigung von paille Band und Spigen; Camail von weißen Spigen; Haarpuz mit englischen Locken, die indes nicht ganz so lang sind wie im vorigen Winter, und Blumen; Kaiserinnen-Handschuhe mit einem Schnürchen und Troddeln in paille Seide und Silber.

— An die runden Leibchen macht man allmählig wieder Gürtel, die meist von Taffet sind und vorn so zugebunden werden, daß sie lange bis auf die Knie reichende Enden bilden. Früh an den Ueberwürfen sieht man wohl auch einige Gürtelbänder mit Schnallen.

Die Röcke sind trostlos lang, man sieht darunter die Füße gar nicht mehr und hinten bilden die Kleider förmlich eine kleine Schleppe. Das mag im Zimmer recht gut aussehen, auf der Straße ist diese Form hinderlich und sieht unbestritten nichts weniger als nett aus, da die lange Schneppe allen Schmutz nachzieht.

Die Mode der Pelicinen verbreitet sich immer mehr; man macht sie aus allen Stoffen und von jeder Größe; man trägt oft selbst zwei, eine kleine, gleichsam als Zugabe, und eine sehr große, die auf den Rock fällt und den Shawl vertritt.

Modenblatt No. 22.

1. Hut von Noire mit Noireband und Blonden ausgepuzt; Kleid von gewässertem Stoffe, Medici genannt; Mantille à la Königin von Cyprien von Spigen.

2. Hut von Reisstroh mit einer langen Feder; Kleid von Seide ohne Auspuz unten; Ärmel und Leibchen gezogen.

3. Hut von Krepp mit Bänderauspuz; Ueberrock von Pelin mit langen Pelicinen und gezogenen Ärmeln.

4. Hut von italienischem Stroh mit einer langen Feder; Kleid von gestreiftem Seidenzeuge mit Schnuren besetzt; glattes hochhinaufgehendes Leibchen, ebenfalls mit Schnuren besetzt, und kurze Ärmel, unter denen gezogene weiße Ärmel hervorgehen.

5. Hut von Seide; Ueberrock von Seide, vorn offen über einem Unterkleide von Seide; Langshawl von carrirter Seide.

Oben sind verschiedene neue Hüte abgebildet.

Doppelstahlstich No. 22.

K a b u l.

Kabul, das zu Ende des vorigen und im Anfange des laufenden Jahres für die Engländer das wurde, was für die

große französische Armee Moskau war, ist die Hauptstadt von Afghanistan, von etwa 80,000 Menschen bewohnt und auf drei Seiten von besetzten Hügeln umgeben, an deren Fuße der Fluß Kabul fließt. Bala Hissar, oder die Citadelle, beherrscht die Stadt und enthält den Palast des Königs, ein ehrwürdiges Gebäude in sehr verfallenem Zustande. Die Straßen der Stadt sind eng und unregelmäßig. Kabul ist berühmt durch seine reizenden Gärten und durch die Menge köstlicher Früchte, die man daselbst erntet, so wie durch die Größe und Pracht seiner Bazare, von denen der größte 600 F. lang und 30 F. breit ist und aus vier Arkaden besteht, die nahe an 2000 Verkaufsstöcke enthalten, welche mit kostbaren Seidenzeugen, Pelzwerk, Juwelen und einer großen Menge anderer Gegenstände der Bekleidung und des Schmuckes angefüllt sind.

Bekanntlich hielt es England für nöthig, den Beherrscher von Afghanistan, Dost Mahomed, von dem Throne zu vertreiben und auf denselben den vom Volke verjagten frühern König des Landes, Shah Subsha, zu setzen. Es wurde eine Armee ausgerüstet, die 1839 das Land in kurzer Zeit eroberte und so den beabsichtigten Zweck erreichte. Der Shah Subsha herrschte, obwohl von dem Volke verachtet, und die englische Armee blieb als Garnison in den verschiedenen wichtigsten Städten des Landes. Mit einem Male aber brach zu Ende des Jahres 1841 ein schrecklicher und allgemeiner Aufstand in Kabul los; die Engländer wurden überfallen und was nicht dem Schwerdte erlag, fiel als Opfer des Hungers und der Krankheiten. Eine ganze englische, 5,000 M. starke Armee wurde, nachdem sie zwei Monate lang 40,000 Afghanen widerstanden hatte, verlassen inmitten der Berge und des Schnees, fast bis auf den letzten Mann niedergehauen, als sie sich verzweifelt einen Weg durch die Feinde zu bahnen suchte. Alexander Burnes, der Held des Indus, fiel gleich bei dem Ausbruche des Aufstandes in Kabul von Mörderhand; der englische Repräsentant wurde von dem Führer des Aufstandes, Akbar Khan, einem Sohne des vertriebenen Dost Mahomed, bei einer Zusammenkunft in der Nähe der Stadt, meuchlings erschossen. Die entsetzlichen Leiden, welche das Heer auf dem Rückzuge durch die Gebirgspässe erlitt, werden als unbeschreiblich geschildert, und man giebt die Zahl derer, welche hier das Leben verloren, auf 11,000 an, da bei einer indischen Armee sich eine sehr große Anzahl Nichtkämpfender befindet. Nur einige Wenige retteten sich, um das gräßliche Schicksal zu verkünden.

Bekanntlich rüstet sich jetzt England, um die Niederlage, welche es in Afghanistan erlitten hat, zu rächen und es stehen deshalb in Kabul und der dortigen Gegend überhaupt neue und wichtige Ergebnisse zu erwarten.

von
drei
ber
rft
iges
stadt
rei-
man
Ba-
und
ents-
welen
bung

fcher
trei-
önig
rmee
d so
chte,
blieb
Lans
1841
die
erbte
Eine
gwei
a in-
ann
die
In-
von
ähre
enen
stadt,
Heer
s un-
welche
ifchen
indet.
al zu

lage,
tehen
e und

n



M. 22

1842

